

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.

Anzeigen lösen die fünfgespaltene Borgstelle oder bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. 18 " " 88 1/2 " " 80 " " 50 " "

Redaktion: D. Hue, Essen; Druck und Verlag von F. Brangenberg, Bochum.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Appell.

**Nührt euch, ihr Knappen, eh' es zu spät,
Vollbringt die rettende That,
Es schlingt die Polypenarme um euch
Das Kohlensyndikat. —**

**Zum Schaffen werdet ihr kommandiert
Und wieder zum Feiern dann —
Man spielt mit euch und — ihr duldet es —
Man macht euch zum Hampelmann. —**

**O steigt nicht ferner stupp und stumpf
Beneidet in den Schacht;
Verbindet euch, verbündet euch,
O werdet eine Macht!**

**Verbindet euch, verbündet euch,
Schafft Kraft zum Widerstand —
Erzwingt die Besserstellung euch
Als mächtiger Verband. —**

Zum internationalen Bergarbeitercongreß in Aachen.

Zum zweiten Mal findet die internationale Verathung der Bergleute in Deutschland statt. In Aachen, der altherwürdigen Kaiserstadt, treten die Knappenvertreter zu Pfingsten d. Jz. zusammen, so hat man auf der in Doulogne (Nordfrankreich) stattgefundenen Vorconferenz beschlossen. Welche weitere Verathungen dort gezeitigt wurden, können unsere Kameraden weiter unten lesen.

Die Wahl des Congreßortes, Aachen, ist die denkbar beste, nicht nur für Deutschland, sondern auch die belgischen, französischen und österreichischen Kameraden werden in ihrer Theilnahme an den Verathungen begünstigt. Aachen liegt so ziemlich in der Mitte der in Betracht kommenden Delegationsbezirke, wenn wir von Oesterreich absehen. Wir sehen aber auch einer Besichtigung des Congreßes durch die österreichischen Kameraden nunmehr ganz bestimmt entgegen. Hätte der Congreß in London stattgefunden, dann wäre kaum ein Delegierter Oesterreichs dort anwesend gewesen. Die Kosten sind zu groß. Wir halten überhaupt die Tagung eines internationalen Bergmannstages in London für äußerst unpraktisch. Wo die meisten bergbautreibenden Länder auf dem Continente (europäisches Festland) liegen, da sollte man auch nicht eine Zusammenkunft ihrer Vertreter außerhalb des Continents abhalten. Die Sache änderte sich, wenn die amerikanischen Bergleute ebenfalls zum Congreß erschienen. Dann könnte man ihren Weg durch eine Festsetzung des Congreßes in London z. in etwas abkürzen. Heute aber haben wir mit fünf nationalen Bergmannsgruppen zu rechnen, von denen vier europäisch-festländische sind.

Es wird unseres Erachtens zu den Aufgaben des Aachener Congreßes gehören, bezüglich der Einberufung des Congreßes Wandel zu schaffen. Unsere persönliche Meinung geht dahin, daß die Bestimmung des nächstjährigen Congreßortes auf dem diesjährigen Aachener Congreß geschieht. Der Apparat der Vorconferenz ist so schwerfällig und so theuer, daß er je eher desto lieber beseitigt werden muß. Eine solche »Vorconferenz« leistet sich auch unseres Wissens nur die Bergleute. Die anderen internationalen Congreße, wir erinnern an den int.-loc. Congreß in Zürich 1894, sehen Ort und Zeitpunkt der nächsten Tagung fest.

Bestimmt der Congreß, wo und wann er im nächsten Jahre tagen wird, dann entstehen auch nicht Meinungsverschiedenheiten über die Art und Regelung der Theilnahme an demselben. Wenn wir wissen, wo und wann der Congreß tagt, dann kann, wie das auf den Generalversammlungen der anderen deutschen Gewerkschaften geschieht, auch die Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes sofort die Anzahl, wenn möglich sogar die Personen der Delegierten zum nächstjährigen internationalen Congreß bestimmen. Alle Dispute über »zu viel oder zu wenig Delegierte« sind dann unmöglich; die höchste Instanz des Verbandes greift regelnd ein.

Im weiteren erscheint uns eine Tagung des int. Congreßes pro Jahr sehr übertrieben. So viel neuer Verathungsstoff kommt im Laufe eines Jahres selten oder gar nicht zusammen, um damit für jeden Congreß eine neue Tagesordnung festzusetzen. Und so sehen wir denn auch, daß sich sämtliche int. Bergmannscongreße, es haben deren jetzt 5 stattgefunden, immer wieder

mit denselben Punkten beschäftigen. Neue Gesichtspunkte tauchen selten auf, es ist immer der alte Meinungsaustrausch. Eine Abwechslung bot nur der vorjährige Pariser Congreß mit dem »System Lewy«. Aber auch dieses ist nicht so wandlungsfähig, als daß es in jedem Jahre wieder neu beraten werden müßte. Man sehe einen mindestens zweijährigen Lurus der Congreßtagung an, und nichts ist verloren, nur große Summen erspart.

Uns erscheint es dahingegen besser, daß man jedes Jahr einen nationalen Congreß der Knappen Deutschlands, wie er 1894 schon in Essen tagte, einberufe. Hier können die speziellen Fragen, schon des leichteren Verständnisses wegen, gründlich beraten werden und macht ein solcher nationaler Congreß auch mehr Eindruck auf die Gesetzgebung — und den will man doch erlangen — als eine Zusammenkunft mehrerer Nationen, wo jede besondere, den allgemeinen Beschlüssen entgegenstehende Landesverhältnisse hat, und wo diese eigenartigen Geminnisse sich durch das schlechte sprachliche Verständniß dabei noch der Kenntniß der gesammten Delegiertenerschaft entziehen.

Die nationalen Congreße müssen die Stützpunkte sein, an denen sich die internationalen Verathungen anlehnen. Diese hält man daher mit längeren, jene mit kürzeren Zwischenpausen ab. Jedenfalls wird diese Frage den Aachener Congreß beschäftigen und hoffen wir auf eine entsprechende Erledigung.

Auf die Arbeiten des kommenden Congreßes weiter einzugehen, halten wir für heute noch nicht angängig. Unsere Kameraden sind schon in voriger Nummer d. Ztg. aufgefordert, allerorts öffentliche Bergarbeiterversammlungen abzuhalten, in denen Delegierte gewählt werden sollten. Nun, wo der Congreß so nahe stattfindet, kann eine recht zahlreiche Besichtigung ohne große Kosten erfolgen. Natürlich darf nun nicht jeder kleine Ort einen Delegierten ernennen und dann später an die Allgemeinheit herantreten zur Aufbringung der Kosten. Um eine gewisse Regelung eintreten zu lassen, veröffentlichen wir an anderer Stelle d. Ztg. eine Zusammenstellung derjenigen Orte, die unserer Meinung nach als Delegationsbezirke zu betrachten wären. Diese Anordnung betrifft aber nur das Ruhrrevier. In Schlesien und Braunschweig müssen sich unsere Kameraden jetzt schnell schlüssig werden, ob sie sich an der Delegation zum Aachener Congreß betheiligen wollen. Da die Kosten sich um nahezu 2/3 verringern, so steht eine Entsendung von Delegierten auch aus Schlesien und Braunschweig zu erwarten.

Ebenso werden nunmehr auch unsere sächsischen (Königreich Sachsen) Kameraden wohl beschließen, sich auf dem Congreß vertreten zu lassen.

In der v. Nr. d. Ztg. wies der Vorstand schon darauf hin, daß die Wahlen bis zum 15. Mai vollzogen sein müssen. Es ist dies absolut notwendig, damit sich die Delegierten in einer Vorconferenz über die seitens Deutschland gestellten Anträge z. schlüssig werden. Ohne eine solche Besprechung würde ein Durcheinander entstehen, was jedenfalls nicht zu wünschen ist.

Also nun vorwärts Kameraden, auf zur Wahl zum Aachener internationalen Bergmannstages. Deutschland muß in genügender Stärke erscheinen, um den französischen, englischen, belgischen und österreichischen Kameraden zu zeigen, daß die deutschen Bergleute erkannt haben: Heute wo sich das Kapital international verbindet, da muß auch die Verbindung der Arbeiter alle Nationen umfassen!

Die diesjährige Vorconferenz des int. Bergarbeiter-Congreßes

fand am 6. April d. Jz. in Doulogne (sur mer, am Meer) in Frankreich statt. Anwesend waren: Bidard, Burt und Ashton aus England, Lamendin und Calvignac aus Frankreich, Cabrot aus Belgien und Möller aus Deutschland. Als Uebersetzer fungierte Mr. Green.

Zuerst wurde über die Zeit und den Ort des nächsten Congreßes verhandelt. Cabrot aus Belgien schlug vor, den int. Bergarbeiter-Congreß abzuhalten in London zu gleicher Zeit mit dem internationalen Arbeiter- und Gewerkschafts-Congreß. Lamendin, Calvignac und Möller schlossen sich diesem Vorschlage an. Die Engländer wandten dagegen ein, daß wenn zu gleicher Zeit mit dem int. Arbeiter- und Gewerkschafts-Congreß auch der Bergarbeiter stattfinden, die englischen Bergarbeiter-Delegierten verhindert wären, einem der beiden Congreße beizuwohnen. Darauf stellte Möller den Antrag, den int. Bergarbeiter-Congreß abzuhalten in London im Juli, eine Woche vor dem int. Arbeiter- und Gewerkschafts-Congreß. Jetzt entspann sich eine scharfe Debatte. Die Engländer stellten die Behauptung auf, der int. Bergarbeiter-Congreß hätte zu dem int. Arbeiter- und Gewerkschafts-Congreß resp. zum Socialismus keinerlei Beziehungen und leiteten daraus einen Grund ab für die Abhaltung des int. Bergarbeiter-Congreßes nicht zur Zeit des int. Socialisten- und Gewerkschafts-Congreßes. Es schien ihnen dabei gar nicht der Gedanke zu kommen, daß sie mit sich selbst insofern in

Widerspruch gerathen, als sie für sich die Zeit zur Theilnahme am Arbeiter- und Gewerkschafts-Congreß frei hielten; somit als Bergarbeiterführer in engere Beziehung (Theilnahme) zum int. Socialisten-Congreß zu treten beanspruchten. Aber auch das uncollegiale Verhalten, das darin lag, den französischen, belgischen und deutschen Bergarbeiter-Delegierten die in Bezug auf Zeit und Geld beste und leichteste Gelegenheit zur Theilnahme am Socialisten-Congreß abzuschneiden, schien sie gar nicht zu berücksichtigen. Sie sträubten sich gegen die Abhaltung des int. Bergarbeiter-Congreßes während, kurz vor oder nach der Zeit des int. Socialisten-Congreßes mit allen Mitteln. Als sie, von Möller in die Enge getrieben, kein Argument mehr anzuführen hatten, erklärten sie, das Comité habe gar nicht das Recht, über die Zeit des Congreßes zu bestimmen. Möller frug, wer denn darüber zu bestimmen hätte, wenn nicht das Comité? und erhielt zur Antwort: »Der Congreß!«. Auf die weitere Frage, wann und wie der Congreß eine Bestimmung über die Zeit getroffen? mußte zugegeben werden, daß eine solche noch nicht getroffen sei. Danach erklärte Möller das Comité in all den Fragen, die der Congreß offen gelassen, für diskretionär (verfügungsfrei, verfügungsberechtigt) und da in diesem Jahre der Ort des int. Bergarbeiter-Congreßes mit dem Ort des int. Socialisten-Congreßes zusammenfalle, beantragte er, eine Zeit für den int. Bergarbeiter-Congreß zu wählen, die es den Theilnehmern erleichtere, auch dem int. Arbeiter- und Gewerkschafts-Congreß beizuwohnen. Da erklärte der Präsident Burt, daß er nicht mehr erlaube (!) über diesen Gegenstand zu debattieren. Möller erklärte, daß man einfach über seinen Antrag abstimmen solle, dann wäre die Frage erledigt. Jedoch auch dieses verweigerte der Präsident Burt. Möller erwiderte, weil die Engländer befruchteten, seinem Antrage würde von den Franzosen und dem Belgier zugestimmt, deshalb wolle man keine Abstimmung. Für den Rechtsinn und das Rechtsgefühl sei es unbegreiflich und empörend, daß der Präsident verjuche, die Abstimmung zu unterdrücken; er bestehe nach wie vor auf die Abstimmung. Während dieser Auseinandersetzung zwischen Möller und den Engländern hatte Cabrot-Belgien sich zum Wort gemeldet. Nachdem Cabrot gesprochen, überlegte Green, daß die Franzosen und Belgier auf ihren Wunsch nicht bestanden, und gewillt wären den Engländern zuzustimmen. Damit war diese Angelegenheit für Möller ausichtslos geworden und gab er die Debatte frei, indem er vorzuschlug, nunmehr entweder Büffel oder Lüttich für den Congreß zu wählen. Bidard meinte nun, für die Franzosen wäre Aachen ziemlich genau so weit, wenn nicht noch näher, für die Belgier wäre es nach Aachen auch keine lange Fahrt und für die Deutschen am günstigsten. Für Aachen wurde entschieden unter der Voraussetzung, daß Bidard selbst das Local ausmache, weil dadurch der etwaige Verdacht des Localbesizers, der int. Bergarbeiter-Congreß habe einen socialistischen Charakter, am besten entkräftet und eine event. Schwierigkeit beseitigt würde.

Wir haben hier zu erklären, daß Möller unter dem Bewußtsein aller Eventualitäten diesem Beschluß zustimmte: Belgien sich sämtliche Localbesitzer Aachens, dann mag der Congreß, wie ursprünglich vom vor. Congreß in Aussicht genommen, in Belgien oder England stattfinden. Ist das dann vor Pfingsten nicht mehr einzurichten, dann mag der Congreß im Juli kurz vor dem int. Arbeiter- und Gewerkschafts-Congreß stattfinden, wie Möller beantragte, was auch von den Franzosen und dem Belgier gewünscht wurde. Sollte das aber wegen der englischen Ansticht nicht sein, alldann mag der int. Bergarbeiter-Congreß diesmal ausfallen. Auf dem vorigen Congreß in Paris hatten die Deutschen ja beantragt, nur alle zwei Jahre einen int. Bergarbeiter-Congreß abzuhalten. Findet der Congreß in Aachen statt, dann ist für die Deutschen die günstigste Gelegenheit geboten, den Congreß zahlreich zu besichtigen, was in Bezug auf die Reichhaltigkeit des Programms nur zu wünschen ist.

Da sämtliche Anträge in das Programm des Congreßes aufgenommen sind — außer einem, der durch eine Erklärung seitens Bidard erledigt werden soll — so ist dem diesjährigen Congreß eine große Aufgabe gestellt. Die meisten Anträge waren vom Sekretär der Deutschen, von Möller gestellt. Wir geben dieselben in der nächsten Nummer d. Ztg. bekannt, damit unsere Kameraden dazu Stellung nehmen können. H. M.

„König Stumm“ der Patriarch.

Wie oft müssen sich die Führer der Arbeiter von kapitalistischer Seite vorwerfen lassen, sie »terroristischen« (bedrückten) die Arbeiter. Sie »zwängen« dieselben, ihren »hegerischen Gesinnungen« willfährig zu sein. Oft genug auch haben wir hören müssen, wie schrecklich der »Zwang im Zukunftsstaat« sein würde. Jede selbstständige Regierung wird unterdrückt, alles verfolgt, was eigene Schaffungskraft, Selbstdenken besitzt, usw.

Herr Freiherr v. Stumm, Besitzer von Hütten und Gruben, ist es vornehmlich, der die »Freiheit im Gegenwartsstaat« himmelhoch erhebt über den »Zuchthaus-Zukunftsstaat«. Wie recht der Herr hat, wenn er die heutige »beste der Welten« lobt werden unsere Kameraden ersehen aus nachstehenden Artikel, den wir der Raumann'schen »Hilfe« (No. 15 Beiblatt) entnehmen. Derselbe ist dem Blatte aus Saarbrücken, der Domäne Stumm's zugegangen, und läßt trefflich die allgewaltige Macht des Großkapitals erkennen. Eine Macht, die ihren Einfluß erstreckt sogar auf die staatlichen Organe. Doch lassen wir den Artikelhreiber selbst reden:

»Stimmungsbild aus Saarbrücken: Graue Wolken, schwerer Druck! Die ganze Gegend ist zerfressen. Raum wagen Freunde noch mit Freunden zu reden, denn jedes Wort wird weiter getragen. Wer einen Vorgesetzten hat, ist in beständiger

Scheu, was dieser Herr vielleicht wieder erfahren haben mag, denn an allen Tischen scheinen Spione zu sitzen. Das ist das köstliche Stumm. Zwei tüchtige Lehrer an höheren Schulen sind eben verstorben. Warum wohl? Sie haben sich gar nicht zu Schulden kommen lassen. Wertvoll aber ging es mit der Vererbung zu. Schon 14 Tage, ehe die betreffenden Herren etwas erfuhren, wurde von Stumm'schen Beamten in Gesellschaft mitgeteilt, daß diese Herren den Platz wechseln würden. Keiner von den beiden war öffentlich hervorgetreten, nur am Dienstag mieden sie einmal oder öfter für Naumann und gegen Stumm gesprochen haben. Das genügt an der Saar! Ob die Behörde den beiden Oberlehrern Gründe für ihre Verlegung angegeben hat, ist nicht bekannt geworden, vielfach aber wurden zwei Thatsachen besprochen: Nachdem am Gymnasium im Westeln eines Regierungsvertreters die Dienstprüfung abgehalten war, legte Oberlehrer Crämer sein Amt in der Commission nieder, die von der nationalliberalen Majorität in der Versammlung vom 8. März gegen Stumm gewählt war. Und nachdem an der Oberrealschule Reifeprüfung im Westeln eines Regierungsvertreters gehalten war, legte Oberlehrer Th. Meyer sein Amt als Vorsitzender des Handwerkervereins nieder, welches er vor einem Vierteljahr unter dem Jubel der Generalversammlung für weitere zwei Jahre übernommen hatte. Der Handwerkerverein ist der Verein, in welchem Adolph Wagner, Naumann und Frau Dr. Gnauck-Wilhe gesprochen haben. Aus jenen zwei Verlegungen und diesen zwei Rücktritten zieht nun auch der vorjährige Mensch den Schluß, daß die Schulbehörde im Dienste Stumms steht. Aber auch die Eisenbahnbehörde scheint den Willen des Allgewaltigen nicht ganz unzugänglich zu sein. Dem mißliebigen gewordenen Zeitungverleger Schade wurden die Eisenbahndruckarbeiten gestillt, dem Verleger Höfer von der älteren Saarbrücker Zeitung wurde der lange Jahre von ihm verlegte „Vergamannsfreund“ gestillt. Wer gegen Stumm ist, wird geschäftlich geschädigt. Freunde Stumms können frei reden, wie z. B. Bergath Hilger. (Ein alter Bekannter der Bergarbeiter-Zeitung. D. R.) Lektierer hatte die Güte, öffentlich zu sagen, daß die Politik der „Hilfe auf trassen Materialismus hinauskomme, und daß der Herausgeber dieses materialistischen Blattes „ganz gemeinheitsfährlich“ sei. Die Beamten aller Art, die nicht mit Stumm gehen, sind in einer sehr schlechten Lage. Stumms Beamte erzählen in Briefschaften: „der und der wird auch bald verlegt.“ So jagte ein Unterbeamter Stumms zu einem angesehenen Oberlehrer: „Machen Sie nur keine Mähsen; demnächst müssen Sie hier auch verschwinden!“ Das sind patriarchalische Zustände!

Was sagen unsere Kameraden zu dieser „freien Meinungsäußerung“ unter der Herrschaft des Kapitals?

Die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes.

Im Jahre 1895 wurden beim Reichsversicherungsamt in Sachen der Unfallversicherung 7806 Rekursachen anhängig, wozu noch 3327 unerledigt aus dem Vorjahre übernommene kamen, so daß im Ganzen 11133 Rekursachen zu bearbeiten waren. Von diesen waren eingelegt von den Versicherten 9151, von den Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden 1982. Von den Rekursachen wurden erledigt durch Urteil 7351, durch Beschluß wegen formeller Mängel 767, auf andere Art [Zurücknahme, Vergleich etc.] 235, zusammen 8353, so daß 2780 unerledigt blieben. Bei den durch Urteil erledigten Sachen wurde in 6430 Fällen der Rekurs, der in 4642 Fällen von den Versicherten und in 788 Fällen von den Berufsgenossenschaften eingelegt war, zurückgewiesen; stattgegeben wurde dem Rekurs der Versicherten in 1320 Fällen, der Berufsgenossenschaften in 601 Fällen, zusammen in 1921 Fällen. Unter der Gesamtzahl der eingelegten Rekurse befanden sich 2355 landwirtschaftliche Rekurse, von denen 1717 erledigt wurden. An ausschließlich dem Reichsversicherungsamt nachgeordneten Schiedsgerichten waren im Jahre 1895 1266 vorhanden, bei denen im Ganzen 33553 Verurteilungen anhängig gemacht wurden. Diefem gegenüber stehen 1177 berufsgenossenschaftliche [ausführungsbehördliche] Bescheide, durch welche erstmalig Renten festgestellt oder abgelehnt, und 6206 Bescheide, durch welche laufende Renten abgeändert worden sind, zusammen 143783 Bescheide.

In Sachen der Invaliditäts- und Altersversicherung beträgt die Zahl der im Jahre 1895 bei dem Reichsversicherungsamt anhängig gewordenen Revisionen 3606, von denen 2092 in Invaliditätsrentensachen, 1493 in Altersrentensachen und 21 in Beitragsrentensachen eingelegt wurden. Unerledigt aus dem Jahre 1894 übernommen sind 500 Invaliditäts- und 401 Altersrentensachen, so daß im Ganzen 4507 Sachen zu bearbeiten waren. Von den 3606 neu eingelegten Revisionen wurden eingelegt von den Versicherten 2643, von den Versicherungsanstalten und Kasseneinrichtungen 789, von den Staatskommissaren 174. Von den Revisionen wurden erledigt durch Urteil nach mündlicher Verhandlung 2734, durch Urteil ohne mündliche Verhandlung wurden zurückgewiesen 477, auf andere Art [durch Zurücknahme, Vergleich usw.] wurden erledigt 215, zusammen 3426, so daß unerledigt blieben 1081 Revisionen. Von den durch Urteil nach mündlicher Verhandlung erledigten 2734 Revisionen wurden 1826 Revisionen zurückgewiesen; stattgegeben wurde den Revisionen der Versicherten in 340 Fällen, der Versicherungsanstalten und Kasseneinrichtungen in 480 und der Staatskommissare in 88, zusammen in 908 Fällen.

In den ersten Monaten des Jahres 1895 bestanden im Reich 624 auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgegesetzes errichtete Schiedsgerichte, von denen 604 auf die 31 Versicherungsanstalten, 20 auf die 9 besonderen Kasseneinrichtungen entfielen. Die Zahl der letzteren Schiedsgerichte ist durch die Neuorganisation der preussischen Staatsbahnenverwaltung um 9 vermehrt worden. Ebenso trat am 1. Juli 1895 in Preußen in der Bezirke zahlreicher Schiedsgerichte der Versicherungsamt in Preußen eine Änderung ein, als, während bisher für je ein Schiedsgericht bestand, mehrere Kreise zu einem Schiedsgerichtsbezirke vereinigt wurden. In Folge dessen beträgt die Zahl der Schiedsgerichte im Reich seit dem 1. Juli 1895 628, von denen 499 auf die 31 Versicherungsanstalten, 29 auf die 9 besonderen Kasseneinrichtungen entfielen.

Während im ganzen Jahre 1895 insgesamt 34847 Ansprüche auf Altersrente erhoben worden sind, von denen, einschließlich der aus dem Vorjahre unerledigt übernommenen 5268 Altersrentenansprüche, 27586 von den Versicherungsanstalten u. s. w. anerkannt, 5798 zurückgewiesen, 1571 anderweitig erledigt und 3360 unerledigt auf das Jahr 1896 übernommen wurden, und während ferner im Ganzen 73710 Ansprüche auf Invaliditätsrente geltend gemacht worden sind, von denen — einschließlich der aus dem Vorjahre unerledigt übernommenen 7399 Invaliditätsrentenansprüche — 54424 von den Versicherungsanstalten u. s. w. anerkannt, 14454 zurückgewiesen, 3611 anderweitig erledigt und 8620 unerledigt auf das Jahr 1896 über-

nommen wurden, sind bei den Schiedsgerichten 18819 Verurteilungen anhängig geworden, und zwar in Invaliditätsrentensachen 11873, in Altersrentensachen 6449 und wegen Entfaltung von Beiträgen gemäß §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgegesetzes 497 Verurteilungen. Von den Versicherten oder deren Hinterbliebenen sind erhoben 18262, von dem Staatskommissar 587, von beiden Seiten 20 Verurteilungen.

Von der Gesamtzahl der anhängig gewordenen 18819 und der aus dem Vorjahre unerledigt übernommenen 4756 Verurteilungen sind erledigt: durch rechtskräftigen Ablehnungsbescheid des Vorstehenden 1311, durch Vergleich oder Zurücknahme der Verurteilung 2935, durch Entscheidung des Schiedsgerichts 13257 und auf andere Weise 860 Verurteilungen. Unerledigt blieben 5212 Sachen.

Nachrichten aus der Montan-Industrie.

Wie das Syndikat der Kohlenzechen wirkt, zeigt auch der Geschäftsbericht der Zeche „Centrum“ bei Wattencheid.

Hier ein Auszug aus dem Bericht. Es wurde produziert:

	Kohlen	Koks	Uebereschuß
1894	787750 t	172376 t	801106,86 Mt.
1895	689922,5 t	160654 t	970972,13
1895 weniger	112857,6 t	11722 t	mehr 169835,27 Mt.

Also weniger Förderung, dafür mehr Uebereschuß. Nun die Verteilung des „Vergamann-Segens“.

Die Löhne der Arbeiter stiegen um 2,63 pCt. [auf 3 Mart circa 9 Pfennige]. Die Aktionäre erhielten pro Aktie 500 Mt. Da im Vorjahre jeder Aktionär „nur“ 180 Mt. pro Aktie erhielt, so stieg der Verdienst der Aktionäre um mehr als 260 pCt. Die Arbeiter erhalten 2,63 pCt. Zulage. Die Aktionäre erhalten 260,00 pCt. Zulage. Hoch lebe die gerechte Verteilung.

— Die Zeche „Dahlbusch“ ist in der Lage nach äußerst hohen Aufwendungen für Abschreibungen [379 000] Tantieme für den Aufsichtsrath [76943,23 Mt.] usw. noch 10 pCt. Dividende gleich 1200 000 Mart an ihre Aktionäre zu verteilen.

— Zeche „Margarethe“ bei Aplerbeck verteilt 5 pCt. Dividende.

Internationale Arbeiterbewegung.

Deutschland. Ueber die Ostertage tagten einige Congresse deutscher Gewerkschaften. In Berlin tagte der Congreß der Handelsangestellten. Anwesend waren 26 Delegierte aus 30 Städten. Eine Resolution fand Annahme, worin sich der Congreß auf den Vorden der modernen Arbeiterbewegung stellte und allen Berufsgruppen empfahl dem Verbands beizutreten. Weiter traten in Apolda, am 4. April, die Delegierten des deutschen Textilarbeiter-Verbandes zusammen. Anwesend waren 42 Delegierte, die zusammen 113 Orte vertraten. Der Verband hat im letzten Jahre bei 84585 Mart Einnahme eine Ausgabe von 80 006 Mart gehabt; davon wurden für Streiks 16535 Mart ausgegeben. Die Kottbusser allein bekamen bis jetzt 11 000 Mart. Nach Spanien sind 200, nach Frankreich 300 Mart gesandt worden. Vor zwei Jahren hatte der Verband 10 000, jetzt 17 000 Mitglieder. — Streiks finden noch statt, bzw. sind eingeleitet in Essen (Maler und Zimmerer), Dortmund (Zimmerer), Mainz (Schuhmacher), Bielefeld (2000 Arbeiter der Dürpoppchen Nähmaschinenfabrik) Kottbus (Textilarbeiter), Hannover, Peine, Nordern, Berlin, Dresden, Nürnberg, Bielefeld, Vörrach, Erfurt u. a. m. (sämtlich Maurer), Berlin (Dachdecker), Friedrichshagen, Stuttgart und Berlin [Zimmerer], Hamburg [Korbmacher]. Es ist uns nicht möglich alle Orte anzuführen, in denen Arbeiterbewegungen stattfinden. Die gegebene Uebersicht läßt auch schon erkennen, daß die Lohnarbeiter rege thätig sind ihre Lage zu verbessern.

— Mühlhausen i. G. Die ausständigen Textilarbeiter haben in allen Fabriken bis auf eine nach zu den alten Lohnbedingungen die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik ist beendet.

Schweiz. Der vierte schweizerische Arbeitertag, der über Ostern in Winterthur tagte, war von 426 Delegierte besucht. Angenommen wurden Theesen über die Preisfrage, die Kranken- und Unfallversicherung und Haftpflicht. Ferner wurden Resolutionen gefaßt auf Schaffung des 10stündigen Arbeitstages in den Eisenbahn- und Transportbetrieben und für die unter dem Fabrikgesetz stehenden Gewerbe. Das Bundesgesetz über die Berufsvereinigungen soll eventuell durch Initiative erwirkt werden. Als Arbeitersekretair wurde Greulich wiedergewählt.

In Zürich tagte zur selben Zeit der Congreß des schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Er war von 185 Delegierte aus der deutschen und der wälschen Schweiz besucht. Es wurde u. A. eine Resolution angenommen auf Erwirkung des 10stündigen Maximalarbeitstages; ferner wurde beschloffen, durch das Arbeitersekretariat eine Enquete über die Lage der Arbeiterchaft in der Konfektionsbranche vornehmen zu lassen, sowie ein ständiges Sekretariat des Gewerkschaftsbundes vor 1897 an zu errichten. Für den internationalen Congreß in London wurde Redakteur Setbel abgeordnet. Als Vortag wurde Zürich wiedergewählt.

Frankreich. Der Pariser Gemeinderath hat für die Arbeitsbörse eine jährliche Subvention von 174 000 Franken votirt. Der Betrag ist ausschließlich für die Verwaltungskosten der Anstalt bestimmt. Unabhängig davon werden nach Maßgabe der Zahl der in die Arbeitsbörse aufgenommenen Gewerkschaften weitere Kredite an Diäten für die Gewerkschaftsbeamten, an Bureau-Ausgaben u. s. w. votirt werden. Das Hauptgebäude der Arbeitsbörse, dessen Errichtung der Stadt Paris drei Millionen kostete, repräsentirt einen jährlichen Mietwerth von mindestens 100 000 Franken. Insgesamt wird also die Stadt für die Arbeitsbörse beläufig 350 000 Franken jährlich verausgaben. Die Wiedereröffnung der Arbeitsbörse steht demnach bevor, da sich die Mehrheit der Pariser Gewerkschaften in Urabstimmung für den Wiedereintritt erklärt hat.

— In der Mars-Grube der Kohlenbergwerke bei St. Etienne ist Feuer ausgebrochen, welches auch die benachbarte Bergwerk-Grube zu ergreifen droht, wo schon im Jahre 1889 eine ähnliche Katastrophe vorkam. Gegenwärtig sind 400 Bergleute mit der Eindämmung des Feuers beschäftigt und man hofft dessen weitere Ausbreitung ein Ziel setzen zu können.

Oesterreich. Wie Grubenbesitzer ihr Wort halten. Wir haben schon kurz gemeldet, wie seitens der Direktionen der Frau-Karwiner Schächte ein Vertragsbruch gegenüber den im Streik gemeinen Bergleuten begangen wurde.

Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“, der wir unsere Mittheilung entnahmen, erhielt infolge ihrer Veröffentlichungen eine Reihe von „Berichtigungen“ durch die Grubenbesitzer, in denen der Vertragsbruch geleugnet wird. Runmehr erhält die

„Wiener Arbeiter-Zeitung“ eine Zuschrift, in der die früheren Angaben vollaus bekräftigt werden. Zugleich wird noch eine Methode „verhüllter Maßregelung“ mitgetheilt, die wir im nachstehenden den Kameraden zur Kenntniß bringen.

Der Gewährsmann der „W. A. Z.“ schreibt dieser:

„Damit aber die Herren Pfohl, Mayer u. [Grubenbesitzer] die Gelegenheit haben, noch mehrere solcher Berichtigungen zu schreiben, müssen wir abermals einen schweren Wortbruch der Herren Direktoren bekanntgeben. Aus ganz engherziger Nachsicht werden zahlreiche ältere Gauer, Erzhauer größerer Familien, strafweise zu schlechteren Arbeiten, zu Geleiserparaturen, Overtagarbeiten, als Hundestöcker oder sogar Schleppe verlegt, wo sie kaum 70 bis 80 Kr. täglich verdienen. Wir müssen das einen verhüllten Wortbruch nennen, weil solche Maßregelungen in dem Vertrage vom 21. März gar nicht vorhergesehen waren. Das ist uns so verwerflich. Es wurde auch von Seite der Direktorenkonferenz dem Streik-Komitee zugesagt, daß dem Verlangen nach einer entsprechenden Abschlagszahlung schon vom 1. April oder, wenn die Anzahl der Schichten gering wäre — „nach Billigkeit“ entsprochen werden soll. Sofern uns die Berichte von einzelnen Werken zur Verfügung stehen, wurde solche entsprechende Abschlagszahlung nur auf den Witzelischen Nothschichtchen und Nordbahn-Schichten wirklich geleistet — wenigstens wenn es die Arbeiter selbst verlangt haben. Dafür aber mußte die Bergverwaltung des erzherzoglichen Schachtes „Albrecht“ in Peterswald erst mit Hilfe des Revierbergamtes gezwungen werden — ihr Wort zu halten!

Bei Graf Eugen Larisch' Erben in Peterswald wurde nur einzelnen Arbeitern, nur den Streikbrechern, ein Vorschuß von 50 Kr., 2 bis 4 Gulden bewilligt. In Racwin wie auch in Drlau und Dombrau wurden die diesbezüglichen Forderungen einfach barisch zurückgewiesen. Nun, ihr Herren „Berichtigter“, beckt euch, den § 19 des Pr.-G. noch einmal zu benutzen!

Rußland. Zekaterinoslaw, 3. April. In der Kohlen-grube Stewernaja fand eine Explosion schlagender Wetter statt; fünfzehn Bergleute wurden als Leichen hervorgezogen, eine größere Anzahl wird noch vermisst. Die Rettungsarbeiten wurden sofort begonnen.

Zur Bewegung der Knappschäftsmitglieder.

Achtung!

Die zur Berathung des neuen Knappschäfts-Statuts gewählten Delegirten ersuchen wir dringend, ihre Adressen umgehend an die Redaktion des „Allgemeinen Beobachter“, Essen a. d. Ruhr zu senden.

Herr Brust und Herr Schero zwei Größen des Ruhrreviers.

Aus Bottrop geht uns ein ausführlicher Bericht über die dort am Sonntag, den 29. März, im Lokale des Gesellenhauses stattgefundene öffentliche Bergarbeiter-Versammlung zu. Wegen Raumangel konnten wir nicht eher dem Wunsche um Abdruck Genüge leisten, doch wird auch heute noch die Welt früh genug von den „Heldenthaten“ der beiden Geistesbrüder Brust und Schero erfahren. Unser Bottroper Correspondent schreibt:

„Die im hiesigen Gesellenhaus am Sonntag, den 29. März, stattgehabte öffentliche Bergarbeiter-Versammlung war von den Aeltesten Weinberg und Thiemann einberufen, von 150 bis 200 Kameraden besucht und beschäftigte sich mit der Reform im Knappschäftswesen. Anwesend waren die Aeltesten Schero = Ueckendorf, Fromme-Lohrheide, Kellermann und Kemper aus Horst und auf Einladung vieler Kameraden Hartmann-Northausen. Auch Herr Brust = Altiessen war erschienen. Gleich bei Eröffnung der Versammlung kam es zu kleinen Nebenreden. Die Versammlung forderte Bureaufwahl, Herr Brust „vermittelte“ dann aber dahin, daß die Einberufer den Vorsitz führten. Jetzt nahm Herr Schero das Wort, um in seiner bekannten Weise das Vorgehen der „Opposition“ als ein schlechtes zu bezeichnen. Wenn Herr Schero Recht hat (?), dann darf kein Hund mehr ein Stück Brod von den „oppositionellen“ Aeltesten annehmen. Sie sind der Inbegriff aller Schleichthätigkeit. Herr Schero stellte dann auch noch mit, daß die Dortmunder, Essener und Bochumer Commission Berathungen gepflogen, damit aber nur bis zu zwei Punkten: Freie Arztwahl und Schiedsgericht egeben seien. Die Herren Direktoren der Knappschäfts-kasse, Herr Oberarzt Tenholt und Herr Oberbergath Neufß-Dortmund hätten ebenfalls an ihren Berathungen theilgenommen. Den Schluß der großen Rede füllten Schmähungen gegen die andersgeimmten Aeltesten aus. Darin wurde Herr Schero auch unterstützt durch den Vorsitzenden des christlichen Gewervereins, Herr Brust, der als zweiter Redner das Wort nahm. Wie kammer, so konnte man auch hier aus der einstündigen Rede des Herrn Brust nicht klug werden. Was er eigentlich wollte, wissen wir heute noch nicht. Nur daß er kräftig auf den „alten Verband“ und auf die „Socialdemokraten“ schimpfte, (bei August ein gebräuchliches Vergnügen. D. R.) können wir fest behaupten. Von den Verhältnissen der Knappschäfts-kasse wußte Herr Brust wenig, (kann man auch nicht verlangen. D. R.) wir haben jedenfalls nichts gelernt aus der langen Salbaderei. — Nachdem Brust gesprochen, wollte der Vorsitzende, durch Brust veranlaßt, sofort zur Abstimmung der vorgebrachten Anträge (!!) schreiten. Der Vorsitzende Weinberg wußte aber, daß sich Aeltester Hartmann zur Diskussion zum Wort gemeldet hatte, was sehr bezeichnend ist für das Gerechtigkeitsgefühl dieser Leute. Hartmann erhob sich und sagte, zum Vorsitzenden gewendet, es entspräche doch jedenfalls nicht dem Anstand, wenn Herr Brust u. s. w. (Hartmann) und seinen Kollegen Meis in seiner Wandwurmrede fortgesetzt mit Schmutz beworfen hätte, und nun der Angegriffene sich nicht einmal verteidigen sollte.

Man erhielt dann doch dem Kameraden Hartmann das Wort, der in klarer und verständlicher Weise die Entstehung der „oppositionellen“ Anträge darlegte. Wenn Brust diese als Zukunftsaussichten bezeichnete, so bewies er damit sein äußerst geringes Verständnis auf dem Gebiete der Knappschafft. Auch seine Arbeiterfreundlichkeit lasse sehr viel zu wünschen übrig, wenn er die von der Opposition gestellten Anträge „unerfüllbar“ nenne. Auf die schauigen Angriffe und Denunziationen des Brust, der die Opposition hinstelle als eine „socialdemokratische“ gehe er aus Taktgefühl nicht ein. Er vertrete die Interessen seiner Kameraden und werde dies stets thun.

Herr Brust entgegnete in einer so widerspruchsvollen Weise, wie es eben nur auch August Brust kann. Das beste war, daß er dem Kameraden Hartmann „Widersprüche“ vorwarf. (Man nennt das Retourkutsche. D. Red.) Durch die Worte Brust's war die Versammlung so unruhig geworden, daß Hartmann

nicht die nötige Ruhe zur Entgegnung fand und aus Wort verzichtete. [Sehr gut von Hartmann, wir haben an einem Baukau genug. D. Red.] Für den Vorn errang sich die Versammlung das »Vob« August Brust's [...], der betonte: »So müssen diese Leute immer abgefertigt werden, von einem treuen Bergmannsstand, wie er hier in Bottrop noch ist.« [Eine Frage: Hatte Brust auch wie in Baukau Gendarmen zu seinem Schutze bestellt. D. Red.]

Wir aber wir meinen, daß Brust durchhalten solcher »Nebens«, wie er hier in Bottrop eine vom Stapel gelassen hat, sehr bald auch den dummiesten Bergmann zum Denken zwingt. So unser Bottroper Kamerad. Wie »christlich« sich August Brust hier benommen, überlassen wir dem Urtheil der Leser d. Btg. Nachmals aber ermahnen wir alle Freunde: man denke an Baukau! Brust ist ein guter Mensch, wird aber suchswild, wenn er Besserwissende findet. Und das ist immer der Fall, wo sich August nur sehen läßt.

Königsberg. Am 12. April fand hier eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt. Zur Tages-Ordnung stand das neue Knappschaffs-Statut. In dem Referate theilten sich der Knappschaffs-Vorsteher Berger und Kamerad Schröder. Nach eingehender Verathung wurden die von den sogenannten »oppositivsten« Vorkämpfern aufgestellten Anträge angenommen und es gelangte eine dementsprechende Resolution zur einstimmigen Annahme. Zur Statutenberathung-Commission wurden drei Delegirte gewählt. — Zum Schluß sprach Kamerad Schröder noch über die Nothwendigkeit der Organisation und die Bedeutung der internationalen Congresse. Mit seinen Ausführungen fand der Referent reichen Beifall und wurde zum Schluß der Versammlung Kamerad Schröder als Delegirter zum diesjährigen internationalen Bergarbeiter-Congress in Aachen gewählt.

Revier-Eintheilung

zur Wahl der Delegirten für den intern. Bergarbeiter-Congress.

Wir schlagen den Kameraden folgende Revier-Eintheilung vor:

1. Oberhausen, Styrum, Alstaden, Melberich, Mithelm, Zulerum und Haartzopf.
2. Essen, Vorbeck, Bocholt, Altenessen, Werden, Kupferdreh, Hebrun und Steele.
3. Gelsenkirchen, Schalk, Braubauerschaft, Ueckendorf, Rott- hausen und Schonnebeck.
4. Wattenscheid, Westenscheid und Günnigfeld.
5. Bochum, Altenbochum, Laer, Hamme, Alente, Etzel, Harpen, Hoffelde und Gerthe.
6. Neudorf, Bruch, Hertel, Bickern und Herne.
7. Uden, Dahlhausen, Hohwege, Ostholz, Stiepel, Eppendorf, Warendorf und Witz-Baal.
8. Bornholz-Durchholz, Bommern, Stüter, Sprockhövel, Holt- hausen und Hattlingen.
9. Langendreer, Kattenhardt, Schüttel, Witten, Schnee und Schanze.
10. Marten, Despel, Klitgendortmund, Neu-Crengeldanz, Guckarbe und Dorfsfeld.
11. Dortmund, Eving und Vrechten.
12. Barop, Glasinghofen, Hombruch und Kirchhörde.
13. Bradel, Holzwickede, Hengsen, Lichtendorf und Schwert- heide.

Die in vorstehender Aufzählung nicht genannten Orte sind dem nächsten der hier abgetheilten Einzelreviere zuzuschlagen.

Sollten mit dieser Eintheilung auch nicht alle Wünsche befriedigt werden, so bitten wir, dieses Jahr es dabei zu belassen. Für die folgenden Jahre kann allen Erfordernissen Rechnung getragen werden.

Ueber die Zahl der zu wählenden Delegirten haben die Reviere selbst zu entscheiden nach Maßgabe ihres Vermögens.

Sämmtliche Delegirten-Gelder sind an den Geschäftsführer des Verbandes, Jos. Drangenberg, Bochum, Johannerstraße 22 einzufenden, damit Regel und Eintheiligkeit in der Delegations- angelegenheit herrscht.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

In letzter Zeit ist es öfters vorgekommen, daß öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen seitens unserer Vertrauensmänner einberufen wurden, in denen Verbandsangelegenheiten besprochen werden sollten. Das ist unstatthaft.

Verbandsangelegenheiten gehen nur den Verbandsmitgliedern an und dürfen daher auch nur in Mitglieder-Versammlungen erörtert werden. Zum Beispiel: In Helmstedt beruft unser Vertrauensmann eine öffentliche Versammlung ein, um dort die Abrechnung für den Verband vorzunehmen. Was geht einem Nichtverbandsmitglied unsere Abrechnung an? Wenn das so weiter gehalten wird, dann verlangt schließlich die Polizei, daß alle Versammlungen öffentlich sein sollen. Dazu hat sie absolut kein Recht. Aber wenn unsere Kameraden der Polizei angewöhnen, alles, auch interne Verbandsachen in öffentlichen, Allen zugänglichen Versammlungen zu erörtern, dann verlangt die Behörde dies schließlich, wenn auch ohne Recht.

In Zukunft bespreche man Verbandsachen nur in Mitglieder-Versammlungen. Das ist einfach logisch.

Des weiteren machen unsere Vertrauensleute immer den Fehler, jede Mitglieder-Versammlung extra bei der Behörde anzumelden. Zur Ersparrung von Arbeit empfiehlt es sich, die Anmeldung für das ganze Jahr auf einmal vorzunehmen. Sehen wir den Fall, eine Bahnhofsstelle hat am jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung, dann würde die Anmeldung bei der Behörde folgendermaßen lauten:

»Ich melde für das Jahr 1896 die Mitglieder-Versammlungen des deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes an. Dieselben finden statt am ersten Sonntag jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirtshaus (folgt Name des Wirtshaus).

[Name des Anmelbers].

Und so, wenn der Versammlungstag auf den 2., 3. oder 4. Sonntag im Monat fällt, Morgens oder Nachmittags die Versammlung abgehalten wird. Man erpöht sich dadurch viele Ausereien und ist dies auch gesetzlich zulässig. Nur die öffentlichen Versammlungen müssen immer extra bei der Behörde angemeldet werden. Ueberhaupt sollen die Versammlungen der Bahnhofsstellen regelmäßig stattfinden und hier sollen dann alle Fragen der Organisation, Erhöhung der Beiträge, General-Versammlung etc. berathen werden.

Wir bitten alle Vertrauensleute obiges zu beachten.

Bezugnehmend auf die Depesche, den internationalen Congress betreffend, fordern wir die Kameraden auf, schleunigst Delegirten-Wahlen zum internationalen Congress vorzunehmen, aber nur in öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen. Die Wahlen müssen bis zum 15. Mai stattgefunden haben, damit eine Conferenz der gewählten Delegirten vor dem Congress stattfinden kann.

Unser 2. Vorsitzender Hünninghaus wird sich in unserem Auftrage mehrere Wochen im östlichen Theile von Dortmund und Hörde aufhalten und bitten wir unsere Mitglieder, welche Rechtschulfälle haben, sich an denselben direkt zu wenden. Hünninghaus wohnt in Landkrone bei Friedr. Schäfer.

Der Vorstand
J. A.: G. Müller.

Aus dem Reife der Kameraden.

Kuhrevier.

Bochum. Herrlich ist das Bergmannsleben! Im Jahre 1895 sind im Oberbergamtsbezirke Dortmund tödtlich verunglückt 404 Bergleute. 1894 waren es 368; die Zahl der Opfer des Bergbaues ist also bedeutend gesunken. Ob dies auch der Fall wäre, wenn alle heutigen Errungenschaften der Bergbautechnik im hiesigen Revier in Anwendung kämen? Wir vertheidigen meinen, es hätte die Zahl der Opfer sehr verringert werden können, einmal durch Einführung der vollkommensten Sicherheitsvorrichtungen, das anderemal und hier am bedeutendsten, durch Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne. Es bliese leeres Stroh dreschen, wenn wir hier nochmals auf die Uebelstände der langen Schichtdauer und die fortgesetzte Verdrehung der Schicht eingiengen. Die Schicht werden immer tiefer — die Gefahren für das Bergmannsleben dadurch immer größer. Wenn nicht energische Reformen eintreten, dann werden sich die Todtenopfer, dargebracht dem Kapitalismus, mit jedem Jahre vermehren. Und diese Reformen können nur durch die Organisation der Knappen erstritten werden. Kameraden verbindet euch zum Schutze eures Lebens.

Eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung tagte am Sonntag, den 12. im Lokale des Wirtshaus Feldbecker. Der Redacteur dieser Zeitung hielt einen Vortrag über das Kohlen- spaltat. Er legte klar, daß derartige Kartelle der Unternehmer zur Naturnothwendigkeit unserer Zeit geworden seien, indem diese die Produktion regeln, führte aber im weiteren aus, wie sie auch die Löhne der Arbeiter drückten. Nachdem er dann die Lage der Oberschlesischen Kameraden beleuchtet, mahnte er zum Beitritt der Arbeiterorganisation. Es wurde dann der inter- nationale Bergarbeiter-Congress zur Sprache gebracht und Kamerad Hünninghaus als Delegirter einstimmig gewählt, als Ersatzmann der Kamerad Stachelhaus. Zwei Anträge, wonach der hiesige Delegirte für die Stattfindung des Congresses alle zwei Jahre stimmen soll, und verpflichtet wird, später auch an die Kameraden Bericht zu erstatten in öffentlicher Versammlung, wurden angenommen.

Ueckendorf. Hier besteht ein Knappenunterstützungsverein. Der Vorstand desselben ist sehr energisch und weiß seine Autorität nach jeder Richtung hin zu wahren. Das Vermögen des Vereins sollte nach Angabe des Kassierers auf der Sparkasse angelegt sein, womit sich die Revirkassen jahrelang beruhigten. Kürzlich nun wurden neue Revirkassen gewählt, diese nahmen ihr Amt ernst und verlangten das Sparkassenbuch zu sehen. Große Ueberraschung! Es war kein vorhanden! Der Kassierer erhängte sich, ohne über den Verbleib des Geldes Auskunft zu geben. Der Vorsitzende des Vereins Herr Engelbert Schero, Führer der »gemäßigten« Knappschaffs- ältesten, weiß ebenfalls nichts von dem Gelde, obwohl er jahrelang schon seinen Posten inne hat. Eine räthselhafte Geschichte. Sonst ist doch der Gesamtvorstand eines Vereins in der Lage, zu wissen, wie es mit dem Vermögen desselben steht. Hier nicht. Herr Schero hat keine Kenntniss von der seit Jahren dauernden Unterneue seines Vorstandescollegen gehabt. So wenigstens versichert er und wir sind nicht im Stande, ihm Lügen zu straf- en. Taurig ist es nur, daß so viele Vereinsmitglieder meinen, Herr Schero hätte unbedingt Kenntniss von der Unterschlagung gehabt. Was man nicht bis ins kleinste beweisen kann, soll man durch- aus nicht behaupten.

Altenessen. Der Centralvorstand des Gewervereins christ- licher Bergleute hat an den Vorstand des Vereins für die berg- baulichen Interessen eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: Unsere Anträge an die Werkverwaltungen gehen dahin: Es möchten auf allen Bechen Statuten erlassen werden über die Verwaltung der Unterstützungsstellen. In diesen Statuten wünschen wir vorgegeben eine Beistellung der Arbeiter an der Verwaltung der Kasse durch Vertreter, welche in geheimer Wahl gewählt sind, sowie eine möglichst eingehende Berichterstattung über Einnahmen und Ausgaben der Kasse. Wir bitten den Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen bei den Vereinskassen unsere Anträge zu befürworten und lassen uns umso mehr auf Bewilligung unserer Anträge, als die Ausführung dessen, was wir beantragen, den Werkbesitzern keine Opfer auf- erlegt und nur zur Verbesserung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Werkverwaltung und den Arbeitern dienen kann.

Essen. Die so viel Staub aufwirbelnde Sache des Ge- werkes Schmidt-Duisburg wegen Beilegung der Staats- anwaltschaft Essens kommt am 18. d. Mts. zur Verhandlung am hiesigen Landgericht. Wir berichten darüber ausführlich.

Essen. Die Zahlstellen des Bergarbeiter-Verbandes sind keine Vereine — und dürfen daher auch keine Vereinsfeste feiern! Diese neueste Auslegung des Vereinsgesetzes leistete sich die Essener Polizei, indem sie unseren beiden Bahnhofsstellen das Abhalten eines Festes im »Volks-Theater« untersagte. Also, »kein Verein« — man verlangt aber Anmeldung der Mitglieder, der Versammlungen um. Selbverständlich ist gegen diese Art der polizeilichen Vereinsgesetz-Auslegung sofort Beschwerde eingelegt.

Mittelscheid. Hier ist ein festes Kohlenstück gemuthet worden. Eine Gewerkschaft hat sich zur Ausbeutung derselben schon gebildet und soll die kommende Beche den Namen »Florian« erhalten.

Melberich. Es ist einmal an der Zeit, an die hiesigen Kameraden mit einer ersten Mahnung heranzutreten. Der Ver- trauensmann müßte eigentlich dem Stande der Mitglieder und Abonnenten entsprechend, pro 1. Quartal 1896 Mark 63.90 er- halten, erhebt aber nur Mark 18.—, also ein Defizit von Mark 45.90. Von einem Voten erhebt sich Mark 8.10 anstatt Mark 13.50. Wohin soll das hinans? Eine ganze Anzahl Kameraden sind noch rückständig für das Rechnungsjahr 1895. Hier sind nicht alle Beiträge eingekommen. Wir denken, es sollte sich jeder zur Ehre anrechnen, recht pünktlich seinen Verpflichtungen nach- zukommen. Wie soll denn sonst die Organisation bestehen, wenn die Mitglieder so säumig sind? Kameraden, thut eure Pflicht, damit auch ich die meine thun kann.

Der Vertrauensmann.

H. Anna. Daß Herr Generaldirektor Escherich ein tüchtig- bar ein eifriger Vorkämpfer des Kohlenhandels ist, darf als allseitig bekannt vorausgesetzt werden. Warum diese seine Leiden- schaft für die Organisation, jetzt der Geschäftsabschluss der von Escherich geleiteten Gewerkschaft. Trotz einer um 22000 i geringeren Förderung, erbrachte »Königsborn« dennoch 1895 255822.41 Mk. mehr als 1894. Wie die Löhne der Arbeiter dahingegen aussehen, soll eine kleine Stichprobe ergeben. Wir theilen nachstehend die Löhnergebnisse eines Mannes (!) von Königs- born pro 1895 mit. Der Betreffende verdiente

	Schichtzahl	Lohn	Nacht pro Tag
Januar	24	72,00 Mk.	3,02 Mk.
Februar	23	70,16 »	3,31 »
März	25	67,29 »	3,04 »
April	27	94,00 »	3,48 »
Mai	25	73,40 »	2,93 »
Juni	23	66,43 »	2,88 »
Juli	25	70,47 »	2,81 »
August	13	41,56 »	3,22 »
September	25	75,11 »	3,09 »
October	26	91,00 »	3,50 »

Im Jahre 1895 hat der Steinkohlenbergmann (untertödtlich) laut amtlicher Mittheilung 3,75 Mk. pro Tag verdient. Wenn man den Zechenblättern glauben darf, (in einigen Fällen haben wir schon das Gegentheil erwiesen. D. N.) so ist der Bergmanns- lohn immer gesunken. »Königsborn« zahlte aber, wie oben zu ersehen ist, 1895 nicht einmal den Durchschnittslohn, wie er amtlich angegeben wurde. Und das trotz der gewaltig gestiegenen Ueberflüsse. Was sagt Herr Escherich hierzu? Be- merkt sei noch, daß die oben angegebenen Löhne keine rein ver- dienten sind. Die Abzüge sind noch nicht gemacht.

Aus Braunschweig.

Helmstedt. Wir machen unsere Kameraden dringend auf die am 19. April stattfindende öffentliche Versammlung auf- merksam. — Unsere Zeitung liegt aus bei den Herren Wirtshaus Trautz-Bahnhofstraße, Funke-Neumärkerstraße und Brandt- Polzberg; bei den Barbieren Segey und Orßpern.

Aus Sachsen.

Muselwitz. Wie es einem Arbeiter ergeht, der im Dienste des Kapitals seine gesunden Glieder einbüßt. Am 18. Dec. 1894 verunglückte auf Grube »Agnes« der Kamerad W. dadurch, daß ihm ein großes Kohlenstück auf die linke Schulter stürzte. Der Arm ist dem Kameraden selbst geworden, er kann seine frühere Arbeit nicht mehr verrichten. Im Monte erhält er 23,70 Mk. pro Monat, da er noch »leichte Arbeit verrichten kann.« Wer aber bleibt dem Armen »leichte Arbeit«? Niemand — nicht einmal die Beche, auf der er verunglückte! Diese wäre denn doch wohl moralisch dazu verpflichtet. Aber was scheert das den Herren — der Arbeiter mag sehen wie er Frau und 2 Kinder mit 23,70 Mk. pro Monat ernähren kann. Zu ver- hungern braucht Niemand heute, so versichert man uns immerzu.

Zwickau. 8. April. Opfer des Kohlenbergbaues. Der Gauer Ernst Herrmann Tritsch aus Witten verunglückte auf einem Oberhondorfer Steinkohlenwerke beim Herannahen des Einbruchs vor einem Umbruch des Oberen Planier Fülltes dadurch, daß ihn ein größeres Stück Kohle aus rechte Bein traf und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels und Quetschung des rechten Hüftgelenks. — Auf einem hiesigen Steinkohlenwerke griff der Tageausseher Friedrich Herrmann Preisler aus Niederplanitz während des Ganges der Weisepumpe nach dem Kreuzkopf der Weisepumpe, wobei er mit der rechten Hand gegen das eiserne Fundament gedrückt wurde und erlitt eine Quetschung der rechten Hand und einen Bruch des ersten Gliedes des rechten Mittelfingers. — In der Nachmittags- am Freitag verunglückte der Tagearbeiter (Wachkohlenverläder) Johann Paul Etk aus Reinsdorf auf einem dortigen Kohlen- werke und erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Vorder- armes. Etk, welcher beim Vorrathskohlenabfüllen damit be- schäftigt war, vom Gestelle des in der Nähe der Wachkohlen- bahnhofs stehenden Dampfaufzuges die vollen Hunte abzuziehen und leere einzuschleppen, wurde beim Einschleppen eines leeren Hutes infolge vorzeitiger Inbetriebsetzung des Aufzuges seitens des Aufzugswärters mit dem rechten Arm zwischen dem Hute und einem am Aufzugsertrappe angebrachten, zum selbstthätigen An- und Abwärtsgehörigen eisernen Winkel gequetscht. Der Verletzte wurde im Kreisfrankenstift hier selbst in Behandlung genommen. — Am Sonnabend wurde der Bergarbeiter Göpel auf der Königh-Marienhütte derart von einer Lawe an die Wand gedrückt, daß ihm der Brustkorb zerdrückt wurde und er einige Stunden danach verschied. — So gehen die Arbeiter Leib und Leben daran, nicht für sich, sondern als Opfer des Kapitalismus.

Meißen. Durch plötzliches Herinbrechen eines Thonstückes, welches gerade abgestreift werden sollte, verunglückte am 25. März in einem Thonhütte in dem benachbarten Böhmen der 39 Jahre alte Thongrubenarbeiter Friedrich Rheinhold Schubert. Die hereinbrechenden Thonmassen trafen ihn so unglücklich, daß er auf der Stelle todt war. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau, die sich guter Hoffnung befindet, und neun Kinder. Zwei Arbeiter wurden außerdem leicht verletzt.

Über- und Niederhiesigen.

Mitglieder des niederschlesischen Reviers. Wenn der Vertrauensmann einer Bahnhofsstelle nicht voll und ganz die Interessen seiner Kameraden vertritt, vielmehr dem Gegentheil entspricht, so ist es besser, die Persönlichkeit wird von der Bahnhofsstelle ent- fernt. Es ist Aufgabe jedes einzelnen Mitgliedes, auf den Vertrauensmann zu achten, damit derartige Fehler, daß einer für Ueberverehrung der Strafe beim Nichterhalten zu Be- grüßung stimmt, nicht mehr vorkommen. Was nützt es, wenn bei solchen Kameraden der Mund überläuft, aber er unseren Interessen zuwiderhandelt. Mehrere niederschl. Verbands- ...

d. Jantzen (D. Schl.) Auf der »Königin Luisengrube« beginnt man in diesem Jahre mit dem Ausbau einer Waschanstalt für die Arbeiter. Damit wird einem lebhaft gefühlten Bedürfnis der Arbeiter entgegengekommen. Die bisher bestehende Waschanstalt genügt den Bedürfnis nicht, sie war weit zu klein. Die neue Anstalt soll aber recht geräumig sein. Wir gehen nicht fehl, wenn wir den Artikeln der Verbandszeitung einen guten Theil zu danken haben, daß endlich einmal den Ansprüchen der Kultur auch hier in Oberschlesien in etwas Rechnung getragen wird. Wenigstens herrscht unter den Kameraden hierorts diese Meinung und sie wird keine irrige sein. (Das denken wir auch, D. M.)

W. L. Waldenburg. Der frühere Vorsitzende des hiesigen Knappenvereins ist sehr erobert über seine Niederlage. In seiner Wuth verleiht er sich zu Mäthchen, die so recht zeigen, welchen »gesinnungsbekundigen« Leiter der Verein früher hatte. Zunächst versuchte er es, dem gen. Verein das Lokal abzutreiben. Dann, am 20. März, »gründete« der Brade einen »reichstreuen« Bergarbeiterverein. Neulich ist der Mann also wieder in den Schooß der Verbundungswartel, deren bissiger Gegner er selnerzeit vorgab zu sein, zurückgekehrt. Na er wird den reichstreuen Wohl auch nicht sehr machen. An dem Verhalten dieses Mannes erleben unsere Kameraden, daß alle, die mit der Sache der Bergleute es nicht grundsätzlich halten, willkommenen Gäste sind dort, wo »Parteilosigkeit« und Kapitalanbetung ihr Best aufschlagen. Die Kameraden sind gewarnt und mögen sich hüten, für die Zukunft ihre Knappenvereine der Leitung solcher Männer anzuvertrauen, die den Zweck der Vereine — Hebung der Bergarbeiterlage — vollständig verkennen.

Verschiedenes.

Berliner Banken und ihre Tantiemen. Es wurden in den Jahren 1888—1891 an die Leiter der folgenden 6 Banken folgende Gewinnanteile (Tantiemen) vertheilt:

Diskontogesellschaft	Mark 7712159
Deutsche Bank	» 5160413
Berliner Handelsgesellschaft	» 3750588
Dresdener Bank	» 4691357
Darmstädter Bank	» 3411430
Nationalbank für Deutschland	» 1945366

Diese 26^{1/2} Millionen Mark haben in vier Jahren die maßgebenden Persönlichkeiten von sechs Berliner Großbanken aus ihren Zustümmen gezogen, die Hansmann, Siemens, Barden, Winterfeld u. eine handvoll Leute. Dazu kommen aber noch die Vorposten dieser Haupter der Großfinanz und die Tantiemen von vielen Aktiengesellschaften, in deren Verwaltung sie gleichfalls vertreten sind. Arme Millionäre!

— Für 600000 Mark ein Parlamentsstich mit Altkriegsgeld. Ein Injunkt der »Pöln. Ztg.« vom 27. v. Mts. beginnt folgendermaßen: »Verkauflich wegen Todesfall. Altkriegsgeld in Mecklenburg, mit Wittstimm auf dem Sandtage.« Der dümmste Mensch, der größte Lump kann also einen Stih im mecklenburgischen Parlament erhalten — wenn er nur das nötige Geld hat, sich das Recht zu kaufen.

Verhöhnung des Glanzes. Der »Fürther Zentralanzeiger«, besann in Bayern durch seine gehässige Gesinnung gegen die Arbeiter, die um Verbesserung ihrer elenden Lage kämpfen, hat wiederum ein unfehlbares Mittel entdeckt, die soziale Frage zu lösen. Er leistet sich nämlich folgende durch Fettdruck hervorgehobene Nothz: »Wer irgendwo mit seinen Verhältnissen nicht zufrieden ist, besuche diese Woche das Kaiserpanorama. Beim Anblick der paradiesischen Nothheit und bedürfnislosen Einfachheit afrikanischer Völker wird er sich sicher mit seinen deutschen Zuständen wieder ausöhnen, sollten sie auch so ärmlich sein.« — Also, da habt Ihr's, Ihr »begehrlichen« Arbeiter, wenn Euch und die Eurigen der Hunger plagt, dann braucht Ihr nur die letzten Pfennige zusammenzuraffen und in's Panorama zu gehen,

dort wird beim Anblick der »paradiesischen Nothheit und Bedürfnislosigkeit afrikanischer Völker« sich Euer knurrender Magen beruhigen! Daß man dieses Mittel nicht schon früher entdeckt hat! Das Volk auf die Stufe der Bedürfnislosigkeit afrikanischer Völker herabzubringen, ist ja das Ideal des Kapitalismus; dessen würdiger Vorkämpfer der »Zentral-Anzeiger« ist. §

Bitteraristisches.

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämtlich durch unsern Verlag bezogen werden.

Die Neue Zeit. Nr. 26. (Stuttgart J. G. W. Metz.)
Soziale Praxis; Nr. 27. Zeitschrift für Sozialpolitik. Ver-
neue Gläubiger. Nr. 1. Erscheint alle 14 Tage. Einzel-
nummer 10 Pfg. Verlag Wien 6, Gunglendorferstraße 8.
Mai-Zeitung 1896. Eine prächtig illustrierte, mit ent-
sprechenden zeitlichen Inhalt versehene Monat-Zeitung. Verlags-
anstalt Wien 6, Gunglendorferstraße 8. Preis 10 Pfg.

Quittung.

Ueberschlüsse aus den öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen.
Stodum 9,10. Durchholz, Versammlung bei Lochthofe 8;40.
J. Brangenberg.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem Gedichte voriger Nummer, muß es Vers drei, die dritte Zeile heißen:
»In den Schächten dumpy und heiß.«
Die Redaktion.

Briefkasten.

Samern. Auf Wunsch der Mitglieder theilen wir mit, daß die Versammlung für Knappschafstisches am 24. Nov. 1895 stattgefunden.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegen-
genommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

Am 19. April finden nachstehende Versammlungen statt:

Altenbodum. Der Vertrauensmann Stachelhaus ist berechtigt Beiträge gegen Einleben von Culturmärkten entgegenzu-
nehmen.

Allwasser. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß Karl Wippler als Vertrauensmann für die dortige Zahlstelle ernannt ist. Derselbe ist befugt gegen Einleben von Culturmärkten die Beiträge einzulassen.

Althaden. Nachm. 4 Uhr.

Birkern. Jeden 10. und 25. des Monats Zahltag. Der Vore Franz Jessel, Apothekerstraße 4a ist berechtigt, Beiträge und Aufnahmen entgegenzunehmen.

Bredenscheid. Nachmittags 5 Uhr.

Dorfheld. Nachmittags 4 Uhr bei Wirth Schürmann.

Giesel. Der Vertrauensmann und Zeitungsbote A. Kaiser ist berechtigt Anmeldungen und Beiträge gegen Culturmärkten entgegenzunehmen.

Gerthe. Der Vore Friedrich Bachmann ist berechtigt gegen Culturmärkten Beiträge sowie Anmeldungen neuer Mit-
glieder entgegenzunehmen.

Grumme. Die Beiträge werden, da wir kein Lokal haben, von dem Vertrauensmann beim Zeitungstragen entgegen-
genommen.

Hengsen. Vertrauensmann ist Fr. Schäfer in Landstrone. Lokal bei Wirth Hunkert in Hengsen.

Hochstraß. Der Vore nimmt Beiträge und Abonnementsgelber in Empfang und quittirt darüber. Wir bitten um pünktliche Bezahlung.

Harpen. Nachmittags 5 Uhr bei Wal. Stang.

Hochwald. Nachmittags 5 Uhr, bei Wirth Heinrich Wathel in Rothendau.

Jangendree, Kaltenhardt und Schöttels. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere Vore Heinrich Weichmann und Kesper befugt sind, gegen Einleben von Culturmärkten Beiträge in Empfang zu nehmen.

— Ferner weisen wir schon jetzt unsere Kameraden auf die Mitgliederversammlung am 26. April hin. Dieselbe findet bei Wirth Weichmann in Witten Morgens 9 Uhr statt. — Irrthümlich ist noch das Lokal des Herrn Waghmann als unser Zahlstellenlokal angegeben. Waghmann gibt uns kein Lokal nicht mehr.

Larz und Altenbodum. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß täglich an meiner Wohnung, sowie im Geschäftsbüro bei Karl Rosemann, auch an den Voren Mark Beiträge entrichtet werden können. — Bei unpünktlicher Bestellung der Zeitung wolle man sich sofort an den Vertrauensmann wenden.

Liebersdorf. Jeden Sonntag nach den 15. vor und nach der Versammlung.

Meiderich. Der Vore nimmt Beiträge und Abonnementsgelber in Empfang und quittirt darüber. Wir ersuchen um pünktliche Bezahlung der fälligen Beiträge.

M.-Gonsfeld. Nachmittags 5 Uhr bei Wirth Köntg.

Alle Mitglieder haben zu erscheinen.
Neu-Crengoldau. Nachmittags 4 Uhr werden bei dem Mit-
gliede Franz Herbold Beiträge entgegengenommen.

Oespel. Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth Marre.

Overrath u. Jung. Bei Gastwirth Bosbach in Heiligenhaus.
Querenburg. Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirths C. Appel.

Riecke. Für Hoffede nimmt der Zeitungsbote Paul Gennerechly Beiträge entgegen.

Sahlbrunn. Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats, vor und nach der Versammlung.

Sprockhövel. Vom 25. bis zum letzten eines jeden Monats werden die Beiträge vom Zeitungsbote in Empfang genom-
men. Die Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflich-
tungen pünktlich nachzukommen.

Vornholz und Durchholz. Unsere Zahlstelle tagt bei Wirth Kroniger.

Wesrich. Einlassung der Beiträge durch den Vertrauensmann.

Weißstein. Sowohl beim Empfang der Zeitung wie auch vor und nach den jeden Sonntag nach den 15. des Monats statt-
findenden Versammlung.

An die Kameraden des Reviers Essen!

Wir laden die Vertrauensleute und Bergleute des Reviers Essen und zwar der Orte **Werden, Steele, Lieber-
ruh, Kupferdreh, Horbeck, Pögelheim, Altenesson, Bray,
Rothhausen, Frohnhausen und Holscherhausen** ein, am Sonntag,
den 19. April, Nachmittags 5 Uhr in Essen (Lokal des
Herrn Kämper-Volkstheater) zu erscheinen. Es ist notwendig,
daß wir Stellung nehmen zu der Delegation zum **Aachener
internationalen Bergarbeiter-Congress.**

Der Vertrauensmann von Essen-Stadt.

Lütgendortmund.

Sonntag, 19. April, Nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Wirths Quast hier selbst

Öffentliche Bergarbeiterversammlung.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum internationalen Congress.
2. Verschiedenes.

Entree 10 Pfg.

Der Einberufer.

Jangendree, Kaltenhardt und Schöttels.

Sonntag, 19. April, Morgens 9 Uhr,

im Lokale des Herrn Weichmann in Witten

Öffentliche Bergarbeiterversammlung.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der internationalen Congresses. Referent H. Hünnighaus
2. Wahl des Delegirten zum Aachener Congress.
3. Verschiedenes.

Alle Kameraden sind verpflichtet, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Der Einberufer.

Achtung! Hordel und Umgegend.

Sonntag, 19. April, Nachmittags 5^{1/2} Uhr,

im Saale des Wirths Herrn W. Hartwich in Hordel:

Öffentliche

Wander-Versammlung.

Vortrag des Redakteurs Fr. Theiß-Dortmund.

Zu dieser Versammlung wird Hebermann, als Mitglied oder nicht, freizügig eingeladen und wird deshalb zahlreiches Erscheinen erwartet.

Vor und nach der Versammlung: Aufnahme von Mitgliedern.

[Der Vorstand des Arbeiter-Bildungs-Vereins für Gelsenkirchen und Umgegend.]

Weißstein.

Sonntag, den 19. April 1896, im »Gasthof zur preußischen Krone«

Bergarbeiter-Verbands-Kränzel.

Anfang 6 Uhr.

Mitgliederbücher zur Legitimation.

Der Vertrauensmann.

Helmstedt.

Sonntag, 19. April, Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Herrn Brandt in Holzberg.

Öffentliche Bergarbeiterversammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung pro Monat März.
2. Wahl eines Delegirten für den internationalen Bergarbeitercongress in Aachen.
3. Wahl eines Kartell delegirten.
4. Verschiedenes.

Wir bitten die Kameraden, in Anbetracht der äußerst wichtigen Tages-
ordnung recht zahlreich zu erscheinen.

Der Einberufer.

Barop.

Sonntag, den 19. April, Nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Wirths Bergmann, Baroperhaide.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Der internationale Bergarbeiter-Congress 1896. Referent: H. Hünnighaus.
2. Wahl des Congressdelegirten.
3. Verschiedenes.

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Der Einberufer.

Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen

mit der Tages-Ordnung:

Das neue Knappschafst-Statut und Verschiedenes

finden statt:

Wiemte und Hoffede.

Sonntag, 19. April, Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale der Wwe. Stalckmann.

Wesfeld. Wattenscheid.

Sonntag, den 19. April 1896, Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des Wirths Schmidt fr. Zimmermann zu Wesfeld.

Wirkhörde.

Sonntag, 26. April, Nachmittags 6 Uhr,

im Lokale des Wirths Diebr. Wünnenberg in Wirkhörde.

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Waldverkauf in Holstein.

Ein schöner Waldcomplex von ca. 600 Morgen (eventl. weniger), dichtem Bestand, theils Eichen, Buchen, Birken, Fichten von durchschnittlich 50 Ctm. Stammdicke, unweit der Bahn Mittelholsheims gelegen, ist preiswerth für ca. 400 Mtl. per Morgen zu verkaufen.

Besondere Kapitalanlage für Kapitalisten.

Näheres durch G. Petermann, Kiel, Ederförder Chaussee 4.

Rosen.

Denjenigen, welche im Besitze eines Gartens sind empfehle meine hochstämmigen **Cher- und Remon-
tantrosen**, Sortiment von 10 Stück gute Auswahl, 1. Qual. 6 Mark, 2. Qual. 4 Mark, incl. Verpackung und Kulturantweitung gegen Nachnahme.

F. Schmieser, Lohde bei Jena

Enternberg.

Bei folgenden Wirthen liegt unsere Zeitung auf:

Gerh. Börsens,

Joh. Freilinger.

Der Schuhmachermeister August Glöke ist Abonnent.]

Dieses den Kameraden zur gefälligen Beachtung.

Sterbetafel.

Gestorben ist unser treuer Kamerad

Herrn. Genscheid.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Mitgl. der Zahlstelle Haarzopf.